

## Galerie Francesca Pia

PRESSETEXT

**Mai-Thu Perret**

**The Prairie**

31. August – 12. Oktober 2013

Vernissage: Freitag, 30. August, 18 – 20 Uhr

Die Galerie Francesca Pia freut sich, *The Prairie*, die vierte Einzelausstellung mit Mai-Thu Perret, anzukündigen.

Die Ausstellung zeigt neue Keramikarbeiten wie auch einen Stoffwal und eine Skulptur, welche in Zusammenarbeit mit Olivier Mosset entstanden ist. Die neuen Arbeiten sind hauptsächlich inspiriert von Herman Melvilles Roman *Moby Dick* und dessen Evozieren der Unterwasserwelt. Mai-Thu Perret spielt mit der Idee des Formlosen und Amorphen – wobei die Keramik-Inseln im Hauptraum einerseits als eine Art Korallenriff oder als Unterwasserlandschaften verstanden werden können, andererseits aber auch als Beispiele von regressiven Urskulpturen. Im selben Raum weist ein aus weisser Leinwand genähter Pottwal eine spielzeugähnliche Eigenschaft auf.

Diese Werke stehen in bewusstem Kontrast zum zweiten Raum, welcher von markant minimalen Keramikarbeiten mit einfachen Linienkompositionen eingenommen wird – wie schwammige Erinnerung an Mondrians frühe abstrakte Arbeiten, die Pier- und Ozean-Bilder, welche ebenfalls vom Meer inspiriert waren. Die geometrische Genealogie zieht sich weiter in der Einbindung von einer Kollektivarbeit mit dem Schweizer Künstler Olivier Mosset, der bekannt ist für seine reduzierende Annäherung an die Malerei. Eine blau und rot lackierte Aluminiumkiste, *Judd's Reject*, ist eine Rekonstruktion der Erinnerung an eine misslungene Skulptur von Donald Judd, welche die beiden Künstler gemeinsam in Marfa, Texas, gesehen haben. Im Kontext der Ausstellung funktioniert sie wie ein Swimmingpool, sie dient aber auch dazu, die Komplexität der Idee der Autorschaft hervorzuheben.

Es ist eine Ausstellung, in der Kontrast und Widerspruch eine zentrale Rolle spielen. Gegensätze – wie Aluminiumplatten und weicher Stoff oder glitzernde, fragile Sandburgen und harten, geometrische Linien – treffen aufeinander und bleiben ungelöst.

Bedenkt die Tücke des Meeres; wie seine furchtbarsten Geschöpfe unter Wasser hingleiten, grösstenteils unsichtbar und hinterhältig unter den lieblichsten Tönungen des Azur. Bedenkt ebenfalls die teuflische Pracht und Schönheit von vielen seiner unbarmherzigen Stämme, wie die elegante schmucke Gestalt vieler Haifischarten. Bedenkt auf ein weiteres den allumgreifenden Kannibalismus des Meeres; dessen sämtliche Geschöpfe einander auffressen, ihren ewig währenden Krieg fortführen, seit die Welt begonnen.

Bedenkt all dieses; und dann wendet euch dieser grünen, gewogenen und höchst gelehrigen Erde zu; bedenkt sie alle beide, das Meer und das Land; und bemerkt ihr nicht eine befremdliche bildliche Übereinstimmung mit irgend etwas in euch selbst? Denn wie dieser grauisige Ozean das begrünete Land umschliesst, so liegt da in der Seele des Menschen eine einziges, insulares Tahiti, voll Friede und Freude, doch umfasst von all den Schrecknissen des halberkundeten Lebens. Gott bewahre dich! Stosse nicht ab von jenem Eiland, zurückzukehren vermögest du nimmer!

Herman Melville, *Moby Dick*, 1851